

Löble, Markus / Goller-Martin, Stefan / Roth, Barbara / Konrad, Michael /  
Bernhard, Angela / Naumann, Alexander und Felbel, Dieter

## **Familienpflege für Jugendliche mit ausgeprägten psychischen Störungen**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 48 (1999) 5, S. 366-371*

urn:nbn:de:bsz-psydok-41519

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### **Nutzungsbedingungen**

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Kontakt:**

#### **PsyDok**

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## INHALT

### Aus Klinik und Praxis / From Clinic and Practice

BARTH, R.: Ein Beratungsangebot für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern – Konzeption und erste Erfahrungen der Beratungsstelle „MenschensKind“ (Parent-Infant-Programme „MenschensKind“ – Concept and Outcomes of the First Three Years) . . . . .	178
KRAUS, D.: „Jugendreligionen“ zwischen Fluch und Segen („Destructive Cults“: Part Curse, Part Blessing) . . . . .	192
LUXEN, U.; SENCKEL, B.: Die entwicklungsfreundliche Beziehung – Transfer psychotherapeutischer Konzepte und Methoden in die heilpädagogische Arbeit mit lern- und geistig behinderten Kindern (The Development-Friendly Relationship – Transfer for Psychotherapeutic Concepts and Methods to Therapeutic Pedagogical Work with Learning Impaired Mentally Handicapped Children) . . . . .	37
MEURS, P.; CLUCKERS, G.: Das Verlangen nach Verflochtenheit mit der Herkunftskultur – Migrantenfamilien in psychodynamischer Therapie (The Desire for Interwovenness with the Culture of Origin – Migrant Families in Psychodynamic Therapy) . . . . .	27

### Originalarbeiten / Originals

BEELMANN, W.; SCHMIDT-DENTER, U.: Normierung der deutschsprachigen Fassung des Family Relations Tests (FRT) für Kinder von vier bis fünf Jahren (Standardization of the German Version of the Family Relations Test (FRT) for Children of Four to Five Years of Age) . . . . .	399
FEGER, J.M.; PROBST, M.; VIERLBÖCK, S.: Das an Neurodermitis erkrankte Kind in der Familie – eine qualitative Untersuchung zu Auswirkungen und zur Bewältigung der Erkrankung (Children suffering from Atopic Eczema and their Families. A Qualitative Interview-Study on Family Coping) . . . . .	677
GLOGER-TIPPELT, G.: Transmission von Bindung bei Müttern und ihren Kindern im Vorschulalter (Transmission of Attachment in Mothers and Their Preschool-Aged Children) . . . . .	113
GOMILLE, B.; GLOGER-TIPPELT, G.: Transgenerationale Vermittlung von Bindung: Zusammenhänge zwischen den mentalen Bindungsmodellen von Müttern, den Bindungsmustern ihrer Kleinkinder sowie Erlebens- und Verhaltensweisen der Mütter beim Übergang zur Elternschaft (Transgenerational Transmission of Attachment: Relations Between Mothers' Mental Models of Attachment and Their Infants' Patterns of Attachment, as well as Mothers' Experiences and Interaction Behavior During Transition to Parenthood) . . . . .	101
HESEL, A.; GEYER, M.; PLÖTTNER, G.; BRÄHLER, E.: Zur Situation der Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse bevölkerungsrepräsentativer Befragungen (The Situation of Young People in Germany – Results of a Representative Survey) . . . . .	465
HIRSCHBERG, W.: Sozialtherapie bei Jugendlichen mit Störungen des Sozialverhaltens – Ergebnisse und Katamnesen (Social Therapy with Conduct-disordered Adolescents – Results and Catamnestic Data) . . . . .	247
HÖGER, C.; WITTE-LAKEMANN, G.: Von Kinderpsychiatern moderierte pädiatrische Qualitätszirkel – eine geeignete Qualitätssicherungsmaßnahme in der Psychosomatischen	

Grundversorgung? (Pediatric Quality Circles Moderated by Child Psychiatrists – A Suitable Quality Assurance Measure in Psychosomatic Basic Care?) . . . . .	723
HUMMEL, P.: Familiärer Alkoholmißbrauch im Kontext von Sexual- und Körperverletzungsdelikten durch männliche Jugendliche und Heranwachsende (Familial Alcohol Abuse in the Context of Sexual and Assault Offences Committed by Males Between the Age of 14 and 20 Years) . . . . .	734
KARDAS, J.; LANGENMAYR, A.: Sozial-emotionale und kognitive Merkmale von Scheidungskindern und Kindern aus Zwei-Eltern-Familien – ein querschnittlicher Vergleich (Social-emotional and Cognitive Characteristics of Children of Divorce and Children from Two-Parent-Families – a Cross-Sectional Comparison) . . . . .	273
KARLE, M.; KLOSINSKI, G.: Sachverständigen-Empfehlungen zur Einschränkung oder zum Ausschluß des Umgangsrechts (Expert Advice Concerning the Limitation or Suspension of the Right of Visitation) . . . . .	163
KARPINSKI, N.A.; PETERMANN, F.; BORG-LAUF, M.: Die Effizienz des Trainings mit aggressiven Kinder (TaK) aus der Sicht der Therapeuten (The Efficacy of the „Training mit aggressiven Kinder (TaK)“ – the Viewpoint of the Therapists) . . . . .	340
KLEIN, S.; WAWROK, S.; FEGERT, J.M.: Sexuelle Gewalt in der Lebenswirklichkeit von Mädchen und Frauen mit geistiger Behinderung – Ergebnisse eines Forschungsprojekts (Sexualised Violence in the Life World of Girls and Women with Mental Handicap – Results of a Research Project) . . . . .	497
KLOPFER, U.; BERGER, C.; LENNERTZ, I.; BREUER, B.; DEGET, F.; WOLKE, A.; FEGERT, J.M.; LEHMKUHL, G.; LEHMKUHL, U.; LÜDERITZ, A.; WALTER, M.: Institutioneller Umgang mit sexuellem Mißbrauch: Erfahrungen, Bewertungen und Wünsche nichtmißbrauchender Eltern sexuell mißbrauchter Kinder (Professional Approach in the Management of Sexual Abuse in Children and Adolescents: Experiences of Parents of Sexual Abused Children and their Evaluation of Professional Approach) . . . . .	647
LAEDERACH-HOFMANN, K.; ZUNDEL-FUNK, A.M.; DRÄYER, J.; LAUBER, P.; EGGER, M.; JÜRGENSEN, R.; MUSSGAY, L.; WEBER, K.: Körperliches und psychisches Befinden bei 60- 70jährigen Bernerinnen und Bernern mit neurotischen Symptomen im Kindesalter – Eine Untersuchung über mehr als 50 Jahre (Emmental-Kohorte) (Physical and Emotional Well-being in 60 to 70-Years-old Bernese Subjects with Neurotical Symptoms in Childhood – A Prospective Investigation over more than 50 Years (Emmental Cohort)) . . . . .	751
LANDOLT, M.A.; DANGEL, B.; TWERENHOLD, P.; SCHALLBERGER, U.; PLÜSS, H.; NÜSSLI, R.: Elterliche Beurteilung eines psychoonkologischen Betreuungskonzeptes in der Pädiatrie (Parental Evaluation of a Psychosocial Intervention Program in Pediatric Oncology) . . . . .	1
LAUTH, W.; KOCH, R.; REBESCHIESS, C.; STEMANN, C.: Aufmerksamkeitsstörungen und Gedächtniskapazitäten bei sprachauffälligen und unauffälligen Kindern (Attention Deficit Disorder and Memory Capacity in Language-impaired and Inconspicuous Children) . . . . .	260
LUDEWIG, A.; MÄHLER, C.: Krankengymnastische Frühbehandlung nach Vojta oder nach Bobath: Wie wird die Mutter-Kind-Beziehung beeinflusst? (Vojta- or Bobath-Physiotherapy with Children: How is the Mother-Child-Relationship affected?) . . . . .	326
NAUMANN, E.G.; KORTEN, B.; PANKALLA, S.; MICHALK, D.V.; QUERFELD, U.: Persönlichkeitsstruktur und Rehabilitation bei jungen Erwachsenen mit Nierenersatztherapie (Personality and Rehabilitation in Young Adults with Renal Replacement Therapy) . . . . .	155
NOTERDAEME, M.; MINOW, F.; AMOROSA, H.: Psychische Auffälligkeiten bei sprachentwicklungsgestörten Kindern: Erfassung der Verhaltensänderungen während der Therapie	

anhand der Child Behavior Checklist (Behavioral Problems in Language-Impaired Children: Therapy Evaluation Using the Child Behavior Checklist) . . . . .	141
PAULI-POTT, U.; RIES-HAHN, A.; KUPFER, J.; BECKMANN, D.: Konstruktion eines Fragebogens zur Erfassung des „frühkindlichen Temperaments“ im Elternurteil – Ergebnisse für den Altersbereich drei bis Monate (The Construction of a Questionnaire to assess „Infant Temperament“ by Parental Judgment – Results for 3–4 Months old Infants) . . . . .	231
PAULI-POTT, U.; RIES-HAHN, A.; KUPFER, J.; BECKMANN, D.: Zur Kovariation elterlicher Beurteilungen kindlicher Verhaltensmerkmale mit Entwicklungstest und Verhaltensbeobachtung (Covariation of Parental Judgements of the Child's Behavior Characteristics with Development Test and Behavior Observation) . . . . .	311
ROTH, M.: Körperbezogene Kontrollüberzeugungen bei gesunden und chronisch kranken Jugendlichen (Body Related Locus of Control in Healthy and Chronically Ill Adolescents) . . . . .	481
SCHEPKER, R.; TOKER, M.; EBERDING, A.: Inanspruchnahmebarrieren in der ambulanten psychosozialen Versorgung von türkeistämmigen Migrantenfamilien aus der Sicht der Betroffenen (Objections to attend Outpatient Psychosocial Facilities in Turkish Migrants from the Families' Point of View) . . . . .	664
WOLFF METTERNICH, T.; DÖPFNER, M.; ENGLERT, E.; LEHMKUHL, U.; LEHMKUHL, G.; POUSTKA, F.; STEINHAUSEN, H.-C.: Die Kurzfassung des Psychopathologischen Befundsystems in der Basisdokumentation Kinder- und Jugendpsychiatrie – Ergebnisse einer multizentrischen Studie (The Short Form of the Clinical Assessment Scale of Child and Adolescent Psychopathology (CASCAP) as Part of the Basic Documentation of Child and Adolescent Psychiatry – Results of a Multicenter Study) . . . . .	15
ZIEGENHAIN, U.: Die Stellung von mütterlicher Sensitivität bei der transgenerationalen Übermittlung von Bindungsqualität (The Relevance of Maternal Sensitivity for the Transgenerational Transmission of Attachment) . . . . .	86

## Übersichtsarbeiten / Reviews

BRISCH, K.-H.; BUCHHEIM, A.; KÄCHELE, H.: Diagnostik von Bindungsstörungen (Diagnostic of Attachment Disorders) . . . . .	425
DU BOIS, R.: Zur Unterscheidung von Regression und Retardation (The Distinction of Regression and Retardation) . . . . .	571
FAHRIG, H.: Die Heidelberger Studie zur Analytischen Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie: die angewandte Behandlungstechnik (The Heidelberg Study of Analytic Treatment of Children and Adolescents: the Applied Therapeutic Techniques of Treatment) . . . . .	694
GLOGER-TIPPELT, G.: Transmission von Bindung über die Generationen – Der Beitrag des Adult-Attachment Interviews (Transmission of Attachment Across the Generations) . . . . .	73
KAMMERER, E.: Entwicklungsprobleme und -risiken stark hörbehinderter Kinder und Jugendlicher – eine Herausforderung zur Einmischung an die Kinder- und Jugendpsychiatrie (Development Problems and Risks of Children and Adolescents with Severe Hearing Impairment – a Challenge for Child and Adolescent Psychiatrists) . . . . .	351
RESCH, F.: Repräsentanz und Struktur als entwicklungspsychopathologisches Problem (Representation and Structure in a Developmental Psychopathology Perspective) . . . . .	556
SCHMITT, A.: Sekundäre Traumatisierungen im Kinderschutz (Secondary Traumas in Child Protection) . . . . .	411

SEIFFGE-KRENKE, I.: Die Bedeutung entwicklungspsychologischer Überlegungen für die Erarbeitung eines diagnostischen Inventars für Kinder und Jugendliche (OPD-KJ) (The Importance of a Developmental Perspective in the Conceptualization of a Diagnostic Instrument for Children and Adolescents (OPD-KJ))	548
STREECK-FISCHER, A.: Zur OPD-Diagnostik des kindlichen Spiels (On Operationalized Psychodynamic Diagnostics of Child Play)	580
VON KLITZING, K.: Die Bedeutung der Säuglingsforschung für die Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik während der ersten Lebensjahre (The Significance of the Infant Research for the Operationalized Psychodynamic Diagnostic (OPD) during Infancy)	564

### Werkstattberichte / Brief Reports

BAUERS, W.; DIETRICH, H.; RICHTER, R.; SEIFFGE-KRENKE, I.; VÖLGER, M.: Werkstattbericht der Arbeitsgruppe Achse III: Konflikt (Brief Report OPD-CA (Children and Adolescents) Axis III: Conflict)	611
BÜRGIN, D.; BOGYI, G.; KARLE, M.; SIMONI, H.; VON KLITZING, K.; WEBER, M.; ZELLER-STEINBRICH, G.; ZIMMERMANN, R.: Werkstattbericht der Arbeitsgruppe Achse II: Beziehungsverhalten (Brief Report OPD-CA (Children and Adolescents) Axis II: Behavior in Relations)	602
KOCH, E.; ARNSCHIED, J.; ATZWANGER, B.; BRISCH, K.H.; BRUNNER, R.; CRANZ, B.; DU BOIS, R.; HUSSMANN, A.; RENZEL, A.; RESCH, F.; RUDOLF, G.; SCHLÜTER-MÜLLER, S.; SCHMECK, K.; SIEFEN, R.G.; SPIEL, G.; STREECK-FISCHER, A.; WLEZEK, C.; WINKELMANN, K.: Werkstattbericht der Arbeitsgruppe Achse IV: Strukturniveau (Brief Report OPD-CA (Children and Adolescents) Axis IV: Structural Standard)	623
LÖBLE, M.; GOLLER-MARTIN, S.; ROTH, B.; KONRAD, M.; NAUMANN, A.; FELBEL, D.: Familienpflege für Jugendliche mit ausgeprägten psychischen Störungen (Family Foster for Adolescents with Mental Disorders)	366
SCHULTE-MARKWORT, M.; ROMER, G.; BEHNISCH, A.; BILKE, O.; FEGERT, J.M.; KNÖLKER, U.: Werkstattbericht der Arbeitsgruppe Achse I: Subjektive Dimensionen, Ressourcen und Behandlungsvoraussetzungen (Brief Report OPD-CA (Children and Adolescents) Axis I: Subjective Dimensions, Resources, and Preconditions for Treatment)	589
STEINBERG, H.: Rückblick auf Entwicklungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie: Paul Schröder (Review of Developments in Child and Adolescent Psychiatry: Paul Schroeder)	202
SUBKOWSKI, P.: Modell einer stationären psychoanalytischen integrativen Eltern-Kindtherapie (Experiences with a Concept of Psychoanalytic Treatment of Families with Children in a Clinical Environment)	438

### Buchbesprechungen

AHRBECK, B.: Konflikt und Vermeidung. Psychoanalytische Überlegungen zu aktuellen Erziehungsfragen	450
BAROCKA, A. (Hg.): Psychopharmakotherapie in Klinik und Praxis	455
BARTH, K.: Lernschwächen früh erkennen im Vorschul- und Grundschulalter	219
BECKER, K.; SACHSE, R.: Therapeutisches Verstehen	638
BISSEGGER, M. et al.: Die Behandlung von Magersucht – ein integrativer Therapieansatz	450

BÖLLING-BECHINGER, H.: Frühförderung und Autonomieentwicklung. Diagnostik und Intervention auf personenzentrierter und bindungstheoretischer Grundlage . . . . .	529
BURIAN, W. (Hg.): Der beobachtete und der rekonstruierte Säugling . . . . .	456
CIOMPI, L.: Die emotionalen Grundlagen des Denkens. Entwurf einer fraktalen Affektlogik . . . . .	713
DATLER, W.; KREBS, H.; MÜLLER, B. (Hg.): Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik, Bd. 8: Arbeiten in heilpädagogischen Settings . . . . .	295
DIPPELHOFFER-STIEM, B.; WOLF, B. (Hg.): Ökologie des Kindergartens. Theoretische und empirische Befunde zu Sozialisations- und Entwicklungsbedingungen . . . . .	380
DÖPFNER, M.; SCHÜRMANN, S.; FRÖLICH, J.: Training für Kinder mit hyperaktivem und oppositionellem Problemverhalten – THOP . . . . .	381
EGLE, U.T.; HOFFMANN, S.O.; JORASCHKY, P. (Hg.): Sexueller Mißbrauch, Mißhandlung, Vernachlässigung . . . . .	294
EICKHOFF, F.-W. (Hg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 38 . . . . .	211
EICKHOFF, F.-W. (Hg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 39 . . . . .	216
ENGELBERT-MICHEL, A.: Das Geheimnis des Bilderbuches . . . . .	715
ETTRICH, C.:Konzentrationstrainings-Programm für Kinder . . . . .	296
FIGDOR, H.: Scheidungskinder – Wege der Hilfe . . . . .	448
FISCHER-TIETZE, R.: Dumme Kinder gibt es nicht. Warum Lernstörungen entstehen und wie man helfen kann . . . . .	131
FISHER, A.G.; MURRAY, E.A.; BUNDY, A.C.: Sensorische Integrationstherapie. Theorie und Praxis . . . . .	790
FISSENI, H.: Lehrbuch der psychologischen Diagnostik . . . . .	129
GÖPPEL, R.: Eltern, Kinder und Konflikte . . . . .	387
GRÖSCHKE, D.: Praxiskonzepte der Heilpädagogik . . . . .	61
HARGENS, J.; VON SCHLIPPE, A.: Das Spiel der Ideen. Reflektierendes Team und systemische Praxis . . . . .	641
HERZKA, H.S.; HOTZ, R.: Tagesbehandlung seelisch kranker Kinder. Konzepte, Verwirklichung, Ergebnisse . . . . .	791
HETTINGER, J.: Selbstverletzendes Verhalten, Stereotypien und Kommunikation . . . . .	63
HOLTSAPPELS, H.G.; HEITMEYER, W.; MELZER, W.; TILLMANN, K.-J. (Hg.): Forschung über Gewalt an Schulen. Erscheinungsformen und Ursachen, Konzepte und Prävention . . . . .	221
HOPF, H.: Aggression in der analytischen Therapie mit Kindern und Jugendlichen. Theoretische Annahmen und behandlungstechnische Konsequenzen . . . . .	298
KALLENBACH, K. (Hg.): Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Ausgewählte Krankheitsbilder und Behinderungsformen . . . . .	716
KELLER, H. (Hg.): Lehrbuch Entwicklungspsychologie . . . . .	530
KIESE-HIMMEL, C.: Taktil-kinästhetische Störung. Behandlungsansätze und Förderprogramme . . . . .	534
KLEIN-HESSLING, J.; LOHAUS, A.: Bleib locker. Ein Streßpräventionstraining für Kinder im Grundschulalter . . . . .	452
KLEMENZ, B.: Plananalytisch orientierte Kinderdiagnostik . . . . .	783
KÖRNER, W.; HÖRMANN, G. (Hg.): Handbuch der Erziehungsberatung, Bd. 1: Anwendungsbereiche und Methoden der Erziehungsberatung . . . . .	386
KRAUSE, M.P.: Elterliche Bewältigung und Entwicklung des behinderten Kindes . . . . .	215
KRUCKER, W.: Spielen als Therapie – ein szenisch-analytischer Ansatz zur Kinderpsychotherapie . . . . .	209
KRUMENACKER, F.-J.: Bruno Bettelheim. Grundpositionen seiner Theorie und Praxis . . . . .	637

KÜSPERT, P.; SCHNEIDER, W.: Hören, lauschen, lernen – Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache .....	452
LAPIERRE, A.; AUCOUTURIER, B.: Die Symbolik der Bewegung. Psychomotorik und kindliche Entwicklung .....	390
LAUTH, G.W.; SCHLOTTKE, P.F.; NAUMANN, K.: Rastlose Kinder, ratlose Eltern. Hilfen bei Überaktivität und Aufmerksamkeitsstörungen .....	785
MALL, W.: Sensomotorische Lebensweisen. Wie erleben menschen mit geistiger Behinderung sich und ihr Umwelt? .....	132
MENNE, K. (Hg.): Qualität in Beratung und Therapie. Evaluation und Qualitätssicherung für die Erziehungs- und Familienberatung .....	533
MITULLA, C.: Die Barriere im Kopf. Stereotype und Vorurteile bei Kindern gegenüber Ausländern .....	218
NISSEN, G.; FRITZE, J.; TROTT, G.-E.: Psychopharmaka im Kindes- und Jugendalter .....	641
NYSEN, F.; JANUS, L. (Hg.): Psychogenetische Geschichte der Kindheit. Beiträge zur Psychohistorie der Eltern-Kind-Beziehung .....	300
PAPASTEFANOU, C.: Auszug aus dem Elternhaus. Aufbruch und Ablösung im Erleben von Eltern und Kindern .....	208
PERMIEN, H.; ZINK, G.: Endstation Straße? Straßenkarrieren aus der Sicht von Jugendlichen .....	531
POST, W.: Erziehung im Heim. Perspektiven der Heimerziehung im System der Jugendhilfe .....	212
PROUTY, G.; PÖRTNER, M.; VAN WERDE, D.: Prä-Therapie .....	454
RATEY, J.J.; JOHNSON, C.: Shadow Syndromes .....	295
RETSCHITZKI, J.; GURTNER, J.L.: Das Kind und der Computer .....	377
ROELL, W.: Die Geschwister krebserkrankter Kinder .....	65
ROHMANN, U.; ELBING, U.: Selbstverletzendes Verhalten. Überlegungen, Fragen und Antworten .....	447
ROSENKÖTTER, H.: Neuropsychologische Behandlung der Legasthenie .....	382
ROST, D.H. (Hg.): Handwörterbuch Pädagogische Psychologie .....	528
ROTTHAUS, W.: Wozu erziehen? Entwurf einer systemischen Erziehung .....	788
RUDNITZKI, G.; RESCH, F.; ALTHOFF, F. (Hg.): Adoleszente in Psychotherapie und beruflicher Rehabilitation .....	716
SALZGEBER-WITTENBERG, I.; HENRY-WILLIAMS, G.; OSBORNE, E.: Die Pädagogik der Gefühle. Emotionale Erfahrungen beim Lernen und Lehren .....	383
SARIMSKI, K.: Entwicklungspsychologie genetischer Syndrome .....	384
SECKINGER, M.; WEIGEL, N.; VAN SANTEN, E.; MARKERT, A.: Situation und Perspektiven der Jugendhilfe .....	446
SELB, H.; MESS, U.; BERG, D.: Psychologie der Aggressivität .....	62
SHAPIRO, L.E.: EQ für Kinder. Wie Eltern die Emotionale Intelligenz ihrer Kinder fördern können .....	717
SHERBORNE, V.: Beziehungsorientierte Bewegungspädagogik .....	389
SPECK, O.: Chaos und Autonomie in der Erziehung .....	302
STECKEL, R.: Aggression in Videospielen: Gibt es Auswirkungen auf das Verhalten von Kindern .....	639
STERN, D.N.: Die Mutterschaftskonstellation. Eine vergleichende Darstellung verschiedener Formen der Mutter-Kind-Psychotherapie .....	535
STRASSBURG, H.M.; DACHENEDER, W.; KRESS, W.: Entwicklungsstörungen bei Kindern: Grundlagen der interdisziplinären Betreuung .....	214

STREECK-FISCHER, A. (Hg.): Adoleszenz und Trauma . . . . .	779
STUDT, H.H. (Hg.): Aggression als Konfliktlösung? Prophylaxe und Psychotherapie . . . .	62
TEXTOR, M.R.: Hilfen für Familien. Eine Einführung für psychosoziale Berufe . . . . .	787
TSCHUSCHKE, V.; HECKRATH, C.; TRESS, W.: Zwischen Konfusion und Makulatur. Zum Wert der Berner Psychotherapie-Studie von Grawe, Donati und Bernauer . . . . .	134
UNRUH, J.F.: Down Syndrom. Ein Ratgeber für Eltern und Erzieher . . . . .	714
VASKOVICS, L.A. (Hg.): Familienleitbilder und Familienrealitäten . . . . .	376
VON KLITZING, K. (Hg.): Psychotherapie in der frühen Kindheit . . . . .	373
WARNKE, A.; TROTT, G.-E.; REMSCHMIDT, H.: Forensische Kinder- und Jugendpsychiatrie. Ein Handbuch für Klinik und Praxis . . . . .	379
WEINERT, F.E.: Entwicklung im Kindesalter . . . . .	526
WEINERT, F.E.; HELMKE, A.: Entwicklung im Grundschulalter . . . . .	525
WILHELM, P.; MYRTEK, M.; BRÜGNER, G.: Vorschulkinder vor dem Fernseher. Ein psychophy- siologisches Feldexperiment . . . . .	374
WINTSCH, H.: Gelebte Kindertherapie. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten des 20. Jahrhunderts im Gespräch . . . . .	537
WOTTAWA, H.; HOSSIEP, R.: Anwendungsfelder psychologischer Diagnostik . . . . .	129
ZURBRÜGG, G.: In einem fernen Land. Tagebuch aus einer Sonderschule . . . . .	717

Editorial / Editorial . . . . .	71, 543
Autoren und Autorinnen / Authors . . . . .	52, 129, 207, 287, 372, 445, 514, 634, 711, 778
Zeitschriftenübersicht / Current Articles . . . . .	56, 288, 515
Tagungskalender / Calendar of Events . . . . .	67, 137, 223, 304, 392, 459, 540, 637, 719, 794
Mitteilungen / Announcements . . . . .	70, 227, 308, 395, 464, 645, 722, 797

## Familienpflege für Jugendliche mit ausgeprägten psychischen Störungen

Markus Löble<sup>1</sup>, Stefan Goller-Martin<sup>2</sup>, Barbara Roth<sup>3</sup>, Michael Konrad<sup>1</sup>, Angela Bernhard<sup>1</sup>, Alexander Naumann<sup>1</sup> und Dieter Felbel<sup>1</sup>

### Summary

#### Family Foster Care for Adolescents with Mental Disorders

An introduction to the concept and practical implementation of a project entitled „Care in families for young people with mental disorders“ is presented. In a project five adolescents were placed in fostering families. Continuous care is provided by a professional family care team and the treatment as out-patients at the Department of Child und Adolescent Psychiatry and Psychotherapy, in which they were previously treated, is continued.

### Zusammenfassung

Vorgestellt wird das Konzept und die bisherige praktische Umsetzung des Projekts „Familienpflege für psychisch kranke Jugendliche“. Erstmals wurden fünf Jugendliche in Pflegefamilien vermittelt, die durch ein professionelles Familienpflegeteam weiterbetreut werden und durch die vorbehandelnde Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie ambulant weiterbehandelt werden.

### 1 Einleitung

Aus dem ehemaligen Psychiatrischen Landeskrankenhaus (PLK) Weissenau kamen in den 80er Jahren wesentlichen Impulse für die psychiatrische Familienpflege für psychisch kranke Erwachsene in Deutschland. Psychiatrische Familienpflege stellt die am-

<sup>1</sup> Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters am Zentrum für Psychiatrie Weissenau.

<sup>2</sup> Kreisjugendamt Ravensburg.

<sup>3</sup> Arkade e.V. – Psychiatrische Familienpflege, Ravensburg.

bulante Betreuung psychisch Kranker durch ein professionelles Pflege team in einer Gastfamilie dar (KONRAD u. SCHMIDT-MICHEL 1993).

Nachdem zu Beginn ausschließlich ältere, länger hospitalisierte Patienten des damaligen PLK Weissenau aufgenommen wurden, entwickelte sich die Aufnahmepraxis später zunehmend dahin, jüngere Patienten in Familienpflege aufzunehmen. Obwohl feststellbar ist, daß diese jüngeren Patienten oft wesentlich problematischer für die Pflegefamilien sind, sind auch hier die Erfahrungen sehr gut. Die psychiatrische Familienpflege erwies sich als geeignetes Instrument der Rehabilitation bei einer Patienten gruppe, die, aufgrund mehrfach gescheiterter Rehabilitationsversuche in Gruppen und Wohngemeinschaften, zu Langzeitpatienten zu werden drohten. Die Beziehungsangebote und deren -qualität in den Pflegefamilien erschien zunehmend als geeignetes Milieu für Nachreifung, Verselbständigung und Autonomieentwicklung. Dadurch lag es nahe, die Familienpflege auch in den Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie auszuweiten.

## 2 Umsetzung in die Praxis

Die Familienpflege für Jugendliche wurde analog der Familienpflege für Erwachsene für diejenigen Patienten konzipiert, die aufgrund ihrer psychischen Störung seelisch behindert oder von einer chronischen seelischen Behinderung bedroht sind. Dies entspricht denjenigen Jugendlichen, die die Voraussetzungen des § 35 a KJHG SGB VIII erfüllen. Es sind Jugendliche angesprochen, deren stationäre psychiatrische Behandlung im wesentlichen abgeschlossen ist und bei denen durch die Aufnahme in eine Pflegefamilie die bestmögliche Hilfe gewährt wird und weitere wesentliche Fortschritte in der Eingliederung in die Gesellschaft und in der Vorbereitung auf eine selbständige Lebensführung erwartet werden können.

Ein Großteil der zu vermittelnden Jugendlichen hat einen oder mehrere Aufenthalte in kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtungen durchlaufen. Diese werden vor der Einrichtung der Familienpflege als Motivations- und Kontaktphasen genutzt. Hier findet auch die diagnostische Abklärung statt, können Kriseninterventionen durchgeführt und die Jugendlichen in Idealfall vom gleichen Therapeuten konsiliarisch ambulant weiterbetreut werden. Ein stationärer Aufenthalt in der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist jedoch nicht Voraussetzung für die Aufnahme eines Jugendlichen in die Familienpflege.

Allerdings hat sich gezeigt, daß zumindest eine ausführliche ambulante Vorstellung des Jugendlichen in einer erfahrenen kinder- und jugendpsychiatrischen Fachabteilung erfolgen sollte, da ja, selbst wenn die kinder- und jugendpsychiatrische Behandlung des Jugendlichen durch einen niedergelassenen Kollegen erfolgt, in Krisensituationen und während dessen Nichterreichbarkeit (Feiertage, Urlaub) die Klinik zur Aufnahme oder ambulanten Krisenintervention bereitsteht. Außerdem bildet, wie unten weiter ausgeführt, die Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie des ZfP Weissenau die Anlaufstelle des Familienpflegeteams und der Herkunftsfamilie. In der Familienpflege für Jugendliche werden in der Regel ein, in geeigneten Fällen höch-

stens zwei Bewohner/innen in einer Pflegefamilie platziert. Bei mehr als zwei Bewohner/innen droht die Familienpflege ihren spezifischen Charakter zu verlieren und eher den eines Kleinheimes anzunehmen, mit allen Vor- und Nachteilen einer solchen Betreuung.

*Zur Indikation:* Es kommen Patienten mit allen kinder- und jugendpsychiatrischen Krankheitsbildern zur Betreuung in psychiatrischer Familienpflege in Betracht. In einem früheren Stadium der Kontaktaufnahme werden zwischen allen Beteiligten klare Ziele und Perspektiven (bspw. Verselbständigung oder Rückkehr und Reintegration in die Herkunftsfamilie) verabredet. Ein zeitlich begrenztes Ziel der Familienpflege kann z. B. sein: Beendigung der Schul- und Berufsausbildung innerhalb von zwei Jahren, Ablösung aus der Familie und schrittweise Erwerb von Selbständigkeit. Beteiligte sind in der Regel neben dem Jugendlichen selbst, das zuständige Jugendamt, vertreten durch den Sozialen Dienst als gesetzlich verantwortlichem Fachdienst für die zwingend notwendige Hilfeplanung nach §§ 36 und 37 SGB VIII während des gesamten Hilfeprozesses und als Kostenträger der Eingliederungsmaßnahme, die Herkunftsfamilien, der betreuende Kinder- und Jugendpsychiater, das Familienpflegeteam sowie ggf. weitere Fachkräfte (Lehrer) und/oder wichtige Bezugspersonen des Jugendlichen. An unserer Klinik besteht das Familienpflegeteam aus Teilen des entsprechenden Teams für Erwachsene mit der Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe. Konkret sind dies Sozialpädagog(inn)en mit langjähriger Erfahrung in Familienpflege und teilweise familientherapeutischer Ausbildung.

## 2.1 Pflegefamilien

Jugendliche tendieren grundsätzlich dazu, Grenzen auszuloten, sie lassen durch ihre Verhaltensweisen Konflikte soweit eskalieren, daß die erwachsenen Bezugspersonen ihrerseits an ihre Grenzen kommen. Dies gilt insbesondere für die hier im Blickpunkt stehende Gruppe von Jugendlichen. Die Pflegeeltern kommen mit dem Verhalten des Jugendlichen nur zurecht, wenn sie selbst ein flexibles Verhältnis zu ihren eigenen Grenzen haben.

Familienpflege mit Jugendlichen ist kein Projekt, das zwingend auf das natürliche Potential einer „normalen“ Familie baut und eine mehr oder weniger harmonische Entwicklung des Pflegeverhältnisses erwarten läßt. Wir gehen vielmehr von einer konflikthaften Beziehung zwischen der/dem Jugendlichen und der Pflegefamilie aus, welche aber auf eine positive emotionale Beziehung gegründet sein muß (SCHMIDT-MICHEL et al. 1992). Dazu bedarf es Pflegefamilien, die aufgrund eigener Dynamik und Struktur in der Lage sind, die ständige Konflikthaftigkeit mit dem Bewohner so zu gestalten, daß ihm die emotionale Solidarität nicht gekündigt wird. Das ständige Aushandeln von Regeln und Grenzen zwischen Pflegefamilien und Jugendlichen hat sich als besonders günstig für die Entwicklung von Eigenverantwortung und Gemeinschaftssinn bei den betroffenen Jugendlichen erwiesen. Geeignete Pflegefamilien werden mit gezielten Werbeaktionen in den Medien gesucht. Weiter existiert ein Faltprospekt mit einer gleichbleibenden Erstkontaktadresse (Arkade e.V., Ravensburg 1998).

An die Pflegefamilien werden hinsichtlich ihrer professionellen Ausbildung keine Forderungen gestellt. Es hat sich gezeigt, daß Laien für die Familienpflege von seelisch behinderten Menschen gut geeignet sind. Das aus der eigenen Biographie gewachsene Interesse an einer Betreuung Hilfsbedürftiger stellt eine besonders gute Grundlage für die Betreuung psychisch kranker Jugendlicher dar. Die Mitarbeiter/innen des Familienpflegeteams qualifizieren und unterstützen durch ihre enge Betreuung des Pflegeverhältnisses die Mitglieder der Pflegefamilien in allen pädagogischen Belangen. Konkret bedeutet dies: enger Kontakt und mindestens zwei-, wenn nicht wöchentliche Besuche der Familie. Die Jugendlichen selbst werden in regelmäßigen Abständen (2-4 Wochen) durch die vormals stationär behandelnden Kinder- und Jugendlichentherapeuten des ZfP Weissenau ambulant weiterbehandelt.

## *2.2 Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie*

Die Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie der Jugendlichen ist dringend notwendig, und die Eltern werden von Anfang an mit einbezogen. Auch in dieser Hinsicht existieren Erfahrungen aus der Familienpflege mit jüngeren psychisch kranken Erwachsenen: Es hat sich gezeigt, daß die Eltern der Platzierung in einer Pflegefamilie zunächst sehr skeptisch gegenüberstehen. Diese Skepsis ist leicht nachvollziehbar: Die Pflegefamilie stellt eine direkte Konkurrenz für die Eltern dar, da ein Erfolg der Pflegefamilie das Versagen des elterlichen Familiensystems viel deutlicher zum Ausdruck bringen könnte, als der Erfolg etwa einer Wohngruppe oder eines Kinderheims.

Bereits in der Vorbereitungsphase für die Platzierung in eine Pflegefamilie ist daher eine intensive Motivationsarbeit nicht nur mit dem Jugendlichen selbst, sondern auch mit seinen leiblichen Eltern notwendig. Die leiblichen Eltern regen ja durch ihren Antrag beim Jugendamt erst die Hilfeleistung „Familienpflege“ an. Die Anregung kann im Rahmen der Hilfeplanung auch durch die Fachkräfte des Jugendamtes erfolgen, die fundiertes Wissen über das gesamte Spektrum der Eingliederungshilfen oder Hilfen zur Erziehung in der jeweiligen Region haben und gegebenenfalls auch den ersten Kontakt der Herkunftsfamilie zur Klinik oder dem Familienpflegeteam herstellen können. Hier erscheint vor allem Offenheit und Klarheit gegenüber Jugendlichen und deren Eltern unabdingbar, sowie die Möglichkeit, daß sich alle Beteiligten aus freien Stücken nach ausreichend langer Bedenk- und Entscheidungszeit für das Modell Familienpflege entscheiden können.

Im Lauf der Integration des Jugendlichen in die Pflegefamilie ist zu erwarten, daß die anfängliche Skepsis sich zu Akzeptanz wandelt, bis hin zur Koalition zwischen Pflegefamilien und Eltern gegen die fachlichen Betreuungspersonen (KRÜGER 1989). Mit Fortschritt der Entwicklung kann wieder eine Phase zunehmender, allerdings eher subtil ausgetragener Konkurrenz der Eltern gegenüber der Pflegefamilie eintreten. Für den Erfolg ist es unabdingbar, die Dynamik zwischen Jugendlichen, Pflegefamilien und Eltern stets zu reflektieren und zu begleiten, so daß das Familienpflegeteam nicht nur der Pflegefamilie, sondern auch und gerade der Herkunftsfamilie zur Verfügung stehen muß. Zusätzlich besteht gerade auch für die Herkunftsfamilien die Möglichkeit, sich individuell kinder- und jugendpsychiatrisch beraten zu lassen.

### 2.3 Professionelle Betreuung

Während die weitere psychiatrische Therapie des Jugendlichen selbst, die idealerweise dem gleichen Therapeuten der stationären Vorphase obliegt, begleiten und betreuen die Mitarbeiter/innen des Familienpflegeteams den Jugendlichen, seine Herkunftsfamilie und die Pflegefamilie. Um der Gefahr entgegenzuwirken, das therapeutische Potential der Pflegefamilien entweder zu über- oder zu unterschätzen, ist ein hohes Maß an Kenntnissen über die Wirkungsweise von Pflegefamilien und einer engen Zusammenarbeit aller Beteiligten erforderlich (SCHMIDT-MICHEL 1990).

Die Zusammenarbeit zwischen Pflegefamilie, Pflegeteam, jugendpsychiatrischer Abteilung, Herkunftsfamilie und Sozialem Dienst des Jugendamtes ist Voraussetzung für das Gelingen des Projekts.

### 2.4 Finanzierung

Die Finanzierung umfasst für unser Modellprojekt drei Bereiche:

- die Betreuungsleistung der Pflegefamilie
- den Lebensunterhalt des Jugendlichen
- die professionelle Begleitung durch das Familienpflegeteam.

Zugesagt wurde in unserem Fall vom zuständigen Jugendamt Ravensburg pro Monat:	
Betreuungsleistung der Pflegefamilie	DM 1600,-
altersentsprechender Grundbedarfsatz für	
Jugendliche ab 14 Jahren in Pflegefamilien	
(entsprechend der Empfehlung des LWV BW)	DM 995,-
Betreuung durch das Familienpflegeteam (pauschal)	
(ca. 1: 8 BAT 4b)	DM 1200,-
Summe:	DM 3795,-

Das entspricht pro Monat, was einem Tagessatz von ca. DM 127,-. Im August 1998 bestehen fünf Pflegeverhältnisse nach sieben Vermittlungen. zweimal brachen Jugendliche die Maßnahme nach einer Woche und nach vier Monaten von sich aus ab.

## 3 Fazit

Unseres Erachtens stellt die Familienpflege für psychisch kranke Jugendliche eine nicht zuletzt auch kostengünstige Alternative zu stationären Jugendhilfemaßnahmen dar, da sie den betroffenen Jugendlichen alle Möglichkeiten familiärer Beziehungsqualitäten, bei gleichzeitiger Nutzung professioneller Hilfen unter Miteinbeziehung der Herkunftsfamilie bieten kann.

Aus Sicht des Jugendamtes stellt die Familienpflege eine neue Form der Eingliederungshilfe dar, die sich aus dem Angebot des § 33 SGB VIII (Pflegefamilien) für eine neue Zielgruppe entwickelt hat und somit den Gedanken des Gesetzgebers aufgreift, bei Eingliederungshilfe auf vergleichbare Leistungen der Hilfe zur Erziehung zurückzugreifen.

Die Familienpflege eignet sich besonders für Jugendliche, die im sozialen Bereich, vor allem auch im Kontakt mit Gleichaltrigen Defizite zeigen und die eine flexible Grenz- und Regelanpassung für Nachreifungsschritte brauchen. Die Kombination von familiären Beziehungsqualitäten, verschiedenartigen professionellen Hilfen und einer engen Begleitung der Herkunfts- und Pflegefamilien ermöglicht individuelle Lösungen.

## Literatur

Arkade e.V. Ravensburg (1998): Faltblatt.

KONRAD M./SCHMIDT-MICHEL P.O. (Hg.) (1993): Die 2. Familie. Bonn: Psychiatrie-Verlag.

KRÜGER M. (1989): Die psychiatrische Familienpflege in Ravensburg. Diss., Fak. f. Soz.- und Verhaltenswissenschaften Univ. Tübingen.

SCHMIDT-MICHEL P.O./KONRAD M./KRÜGER M. (1990): Selektionsmechanismen bei der Auswahl von Gastfamilien für die psychiatrische Familienpflege. Psychiatrische Praxis 16/6, 222-229.

SCHMIDT-MICHEL P.O./OSTROGA G./KENNTNER S./KONRAD M./KRÜGER, M./HOFFMANN M. (1992): Rehabilitative Verläufe in psychiatrischer Familienpflege. Nervenarzt 63, 34-41.

Anschrift der Verfasser/innen: Dr. Markus R. Löble, Dr. Michael Konrad, Angela Bernhard, Dr. Alexander Naumann, Dr. Dieter Felbel, Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters am ZfP Weissenau, Weingartshoferstr. 2, 88214 Ravensburg;  
Dipl.-Sozialarb. Stefan Goller-Martin, Kreisjugendamt Ravensburg, Friedenstr. 2, 88212 Ravensburg.

Dipl.-Päd. Barbara Roth, Arkade e.V.-Psychiatrische Familienpflege, Eisenbahnstr. 30/1, 88212 Ravensburg.